



Ungewohnte Zeiten

REDAKTION
Dr. Stefan Mitropoulos
Tel.: 0 69/91 32-46 19
research@helaba.de

HERAUSGEBER
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirt/
Leitung Research

Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24
Telefax: 0 69/91 32-22 44

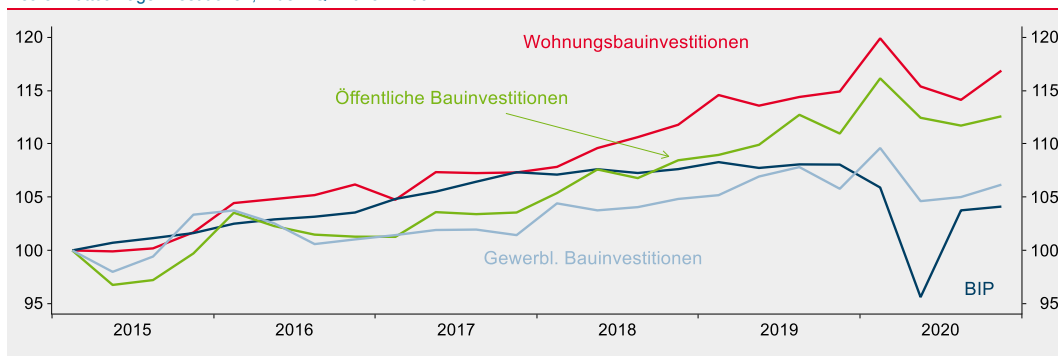
1 Die Woche im Überblick.....	1
1.1 Chart der Woche	1
1.2 Wochen-Quartals-Tangente	2
1.3 Finanzmarktkalender KW 09 mit Prognosen	3
2 Im Fokus.....	4
2.1 Aktien: Überflieger lassen Federn	4
2.2 US-Konjunktur: Reha statt Intensivstation	5
3 Charttechnik	6
4 Prognosetabelle	7

1 Die Woche im Überblick

1.1 Chart der Woche

Corona kann deutschem Wohnungsbau wenig anhaben

Reale Bruttoanlageinvestitionen, Index: Q1 2015 = 100



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Corona hat 2020 die privaten Konsumausgaben (-6,1 %) und die Ausrüstungen (-12,1 %) in die Knie gezwungen. Nicht so den Wohnungsbau, der um 2,8 % zulegte. Auch die öffentlichen Auftraggeber steigerten ihre Bauinvestitionen um 2 %. Der Wirtschaftsbau schrumpfte 2020 leicht. Die einbrechenden Ausrüstungsinvestitionen wirkten sich hier negativ aus. 2021 ist das Jahr, in dem sich Konsum, Investitionen und Außenhandel erholen. Die Dynamik des Wohnungsbaus hingegen dürfte leicht abnehmen. In unserem Branchenfokus „[Deutscher Wohnungsbau expandiert moderater](#)“ vom 24. Februar 2021 zeigen wir, dass sich die Rahmenbedingungen für den Bau verschlechtern. Der hohe Auftragsbestand garantiert allerdings noch ein Wachstum der Wohnungsbauinvestitionen von 2 % in diesem und 1,5 % im nächsten Jahr. Die Wohnungspolitik setzt zu wenig auf den Markt und wirkt teilweise sogar kontraproduktiv.

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden..

1.2 Wochen-Quartals-Tangente

Ungewohnte Zeiten an den Finanzmärkten: Der „Reflation Trade“ ist angesichts der weltweit sehr expansiven Geld- und Fiskalpolitik schon länger Trumpf, zumal Fed-Chef Powell den Kurs jüngst bestätigte. Wie zuvor kletterten die Rohstoffpreise, Öl bis Kupfer markierten neue zyklische Hochs. Die Renditen von Bunds und Treasuries stiegen weiter kräftig. Am Devisenmarkt legte der Euro zu. Die sicheren Anlagehäfen waren nicht gefragt, der Euro-Franken-Kurs sprang sogar auf den höchsten Stand seit eineinhalb Jahren. Anders war allerdings diesmal die Situation an den Aktienmärkten. Während der Dow Jones und die großen Indizes aus Europa allenfalls leichte Verluste verzeichneten, bekamen die bisherigen Überflieger der technologieelastigen Nasdaq einen auf den Deckel. Bei den Unternehmensanleihen zogen die Risikoaufschläge leicht an. Und sogar die Bitcoin-Notierungen gaben nach. Droht etwa angesichts von „Inflations Sorgen“ bzw. vor allem höheren Zinsen größeres Ungemach an den Finanzmärkten? Vielleicht ist es aber auch nur eine überfällige Konsolidierung an den Aktienmärkten (S. 4).

Die jüngsten Konjunkturdaten stimmten zuversichtlich. Das ifo Geschäftsklima verbesserte sich trotz Dauer-Lockdowns in Deutschland. Auch in den USA fielen die Daten freundlich aus, wenngleich mit den Einkaufsmanagerindizes und dem Arbeitsmarktbericht die Schwergewichte erst in der Berichtswoche anstehen. Sie dürften das erstaunlich positive Bild der US-Konjunktur bestätigen (S. 5). Dabei steht das neue Fiskalprogramm erst vor der Tür. In Europa sollten die Inflationszahlen Beachtung finden. Nach dem Sprung im Januar werden die Teuerungsraten in Deutschland und der Eurozone im Februar nicht groß klettern. Jedoch werden sich in den folgenden Monaten die Vorjahresraten schon allein aufgrund von Basiseffekten beschleunigen, die hohen Rohstoffpreise kommen noch dazu. In Inflationspanik muss man deshalb nicht verfallen. Dennoch scheint es manche zu überraschen, dass die Teuerung auch steigen kann. Ohnehin entsprach der von einigen Marktteilnehmern oder Notenbankern gefühlte Abwärtstrend der Inflation in der letzten Dekade nicht mehr so ganz der Wirklichkeit. Ein Thema kann man auch diesmal nicht völlig außer Acht lassen: die Corona-Pandemie. Der weltweite Trend fallender Infektionszahlen seit Anfang Januar setzt sich wohl nicht fort – das gilt auch für Deutschland. Hierzulande treffen sich Bundeskanzlerin und Ministerpräsidenten und entscheiden, ob bzw. welche Lockerungen es geben darf, obwohl die 35er Inzidenz in die Ferne gerückt ist. Für das deutsche Wirtschaftswachstum sind die Beschlüsse wichtig, für einzelne Branchen sehr wichtig. Die Finanzmärkte scheinen jedoch schon länger gegen das Coronavirus immun zu sein. Hier steht die Zinsentwicklung im Fokus. Nach dem kräftigen Renditeanstieg würde eine Beruhigung nicht überraschen, was sich auch auf andere Märkte auswirken kann.

Finanzmarktrückblick und -prognosen

	Veränderung seit...		aktueller Stand*	Q1/2021	Q2/2021	Q3/2021
	31.12.2020	19.02.2021				
	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro			
US-Dollar	0,3	-0,7	1,22	1,20	1,20	1,25
Japanischer Yen	-2,4	-1,2	129	125	125	128
Britisches Pfund	2,9	-0,4	0,87	0,88	0,85	0,85
Schweizer Franken	-1,9	-1,7	1,10	1,10	1,10	1,12
	in Bp		%			
3M Euribor	1	1	-0,54	-0,50	-0,45	-0,45
3M USD Libor	-5	1	0,19	0,40	0,40	0,40
10 jähr. Bundesanleihen	34	11	-0,23	-0,40	-0,30	-0,20
10 jähr. Swapsatz	36	11	0,10	-0,05	0,05	0,15
10 jähr. US-Treasuries	61	22	1,52	1,00	1,00	1,00
	%		Index			
DAX	1,2	-0,1	13.879	14.200	14.500	14.200
	%					
Brentöl \$/B	29,1	4,6	67	60	62	63
Gold \$/U	-6,7	-0,3	1.771	1.800	2.000	1.800

*Schlusskurse vom 25.02.2021

Bei Prognoseänderungen sind die vorherigen Werte in Klammern gesetzt

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

1.3 Finanzmarktkalender KW 09 mit Prognosen

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 01.03.2021						
14:00	DE	Feb	Konsumentenpreise % m/m % y/y	0,5 1,2	0,5 1,2	0,8 1,0
15:00	US		New-York-Fed-Präsident Williams			
16:00	US	Feb	ISM-Index Verarb. Gewerbe	58,0	58,7	58,7
20:00	US		Atlanta-Fed-Präsident Bostic Cleveland-Fed-Präsidentin Mester Minneapolis-Fed-Präsident Kashkari			
Dienstag, 02.03.2021						
09:55	DE	Feb	Arbeitslose s.b.; gg. Vm. in Tsd.	0,0	-17,5	-41,0
09:55	DE	Feb	Arbeitslosenquote; n.s.a./s.a., %	6,3 / 6,0	k.A. / 6,0	6,3 / 6,0
11:00	EZ	Feb	Konsumentenpreise Frühschätzung % m/m % y/y	0,2 0,9	k.A. 1,1	0,2 0,9
11:00	EZ	Feb	Konsumentenpreise Kernrate Frühschätzung % m/m % y/y	0,3 1,3	k.A. k.A.	-0,5 1,4
19:00	US		Fed-Gouverneurin Brainard			
20:00	US		San-Francisco-Fed Präsidentin Daly			
	US	Feb	PKW-Absatz; JR, Mio.	16,5	16,4	16,6
Mittwoch, 03.03.2021						
11:00	EZ	Jan	Erzeugerpreise % m/m % y/y	1,5 0,1	k.A. k.A.	0,8 -1,1
16:00	US	Feb	ISM-Index Dienstleistungsgewerbe	57,0	58,7	58,7
16:00	US		Philadelphia-Fed-Präsident Harker			
19:00	US		Chicago-Fed-Präsident Evans			
20:00	US		Beige Book			
Donnerstag, 04.03.2021						
11:00	EZ	Jan	Arbeitslosenquote; %	8,3	8,3	8,3
11:00	EZ	Jan	Einzelhandelsumsätze % m/m, s.a. % y/y, s.a.	-2,0 -2,5	k.A. k.A.	2,0 0,3
14:30	US	27. Feb	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	800	k.A.	730
16:00	US	Jan	Aufträge in der Industrie; % m/m	1,5	1,0	1,1
18:05	US		Fed-Präsident Powell			
Freitag, 05.03.2021						
08:00	DE	Jan	Auftragseingänge % m/m, s.a. % y/y, s.a.	0,5 1,8	1,0 k.A.	-1,9 6,4
14:30	US	Jan	Handelsbilanzsaldo, Mrd. \$	-67,0	-67,1	-66,6
14:30	US	Feb	Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft, m/m Tsd.	150	133	49
14:30	US	Feb	Arbeitslosenquote; %	6,3	6,4	6,3
14:30	US	Feb	Durchschnittliche Stundenlöhne % m/m % y/y	0,2 5,3	0,2 5,3	0,2 5,4
im Laufe der Woche						
08:00	DE	Jan	Einzelhandelsumsatz % m/m, real s.a. % y/y, real s.a.	-5,0 -6,0	0,9 k.A.	-9,1 0,2

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

2 Im Fokus

2.1 Aktien: Überflieger lassen Federn

Markus Reinwand
Tel.: 0 69/91 32-47 23

Kursgewinne
schmelzen

An den Aktienmärkten waren zuletzt divergierende Entwicklungen zu beobachten. Während manche Indizes noch neue Höchststände markierten, zeigten andere Börsenbarometer klare Ermüdungserscheinungen.

Mit Aktien war in den ersten Wochen 2021 häufig mehr zu verdienen, als sonst in einem ganzen Jahr. Manche Indizes verzeichneten zweistellige Prozentzuwächse. Prominentestes Beispiel ist die US-Technologiebörse Nasdaq oder auch der chinesische CSI 300. In den letzten Tagen sind die Kursgewinne aber zusammengeschmolzen. Am stärksten waren davon die bisherigen Börsenliebhaber unter anderem aus dem Technologiesektor betroffen. Ist das der Beginn einer längeren Korrektur oder vielmehr eine gesunde Konsolidierung?

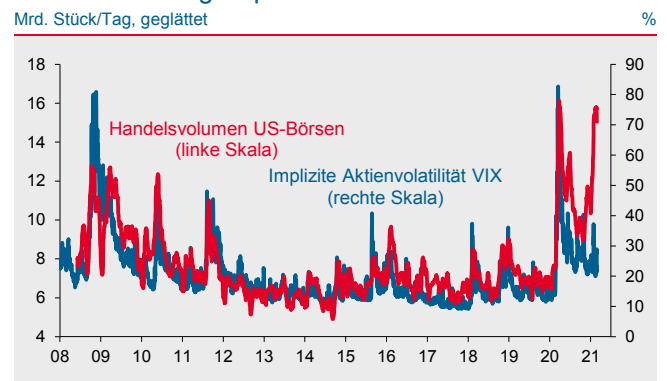
Begründet wurden die Kursrückgänge mit Inflationsängsten. Vergleicht man allerdings die Aktienkursentwicklung mit den Inflationserwartungen, so zeigt sich seit Monaten ein sehr enger Gleichlauf. Schließlich steigen mit anziehenden Preisen in der Regel auch die Unternehmensgewinne. Zum Problem für Aktien würde die Inflation jedoch dann, wenn dies die Notenbanken zu einer Abkehr von ihrer ultralockeren Geldpolitik bewegen würde. Dafür gibt es derzeit jedoch keine Signale. Zudem haben sich die Inflationserwartungen zuletzt sogar wieder etwas zurückgebildet.

Aktien und Inflation bislang im Gleichschritt



*5Y5Y Inflation Forward USA
Quellen: Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

Zu viel kurzfristige Spekulation



Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

Allerdings sind die Realrenditen deutlich gestiegen. Damit büßen Dividentitel an relativer Attraktivität ein, zumal die absolute Bewertung ohnehin zum Teil schon sehr hoch ist. Besonders ausgeprägt ist dies in den USA. Auf Basis der wichtigsten Kennziffern bewegen sich US-Titel auf Gesamtmakroebene deutlich oberhalb des langfristigen Normalbandes. Gleichzeitig zeigen Umfragen, dass die Anleger bereits sehr optimistisch für Aktien eingestellt und entsprechend positioniert sind. Die Kombination aus hoher Bewertung und offensiver Positionierung hat sich in der Vergangenheit häufig als Hemmschuh für steigende Notierungen erwiesen.

Notwendige
Konsolidierung

Ein weiteres Indiz, dass gegenwärtig sehr viel kurzfristige, spekulative Nachfrage das Kursgeschehen an den Märkten dominiert, sind die sehr hohen Handelsvolumina an den US-Börsen. Derart viele Aktien wechselten sonst nur in Ausverkaufsphasen den Besitzer. Von Angst kann derzeit aber keine Rede sein, wie die vergleichsweise geringe implizite Volatilität belegt. Nachdem die Zwischenberichtssaison in den USA weitgehend gelaufen ist und fast 80 % der Unternehmen aus dem S&P 500 positiv überraschen konnten, nehmen kurzfristig agierende Investoren nach dem Motto „Sell on Good News“ erst einmal Gewinne mit. Kurzfristige Kursrücksetzer sollte man daher auf der Rechnung haben. Unseres Erachtens würden diese jedoch die Möglichkeit eröffnen, selektiv Aktienpositionen aufzubauen. Schließlich sprechen sich verbessernde Konjunkturaussichten bei anhaltender Liquiditätsflut gegen eine Trendwende an den Aktienmärkten.

Patrick Franke
Tel.: 0 69/91 32-47 38

2.2 US-Konjunktur: Reha statt Intensivstation

Im Vergleich zum verheerenden Verlauf der Pandemie – rund jeder elfte Amerikaner hat sich mittlerweile erwiesenermaßen mit dem Virus infiziert – zeigt sich die Konjunktur in überraschend robuster Verfassung. Während die demokratische „Ärzeschaft“ in Washington an einer neuen massiven fiskalischen Schocktherapie werkelt, legen die Konjunkturdaten nahe, dass die US-Wirtschaft derzeit eher Reha als Intensivbehandlung brauchen könnte.

Im vierten Quartal expandierte das reale Bruttoinlandsprodukt um annualisierte 4,1 %. Selbst die in den Monatsdaten zum Konsum erkennbare Abschwächungstendenz seit dem Herbst steht nun eher als statistisches Artefakt da: Der Sprung der Einzelhandelsumsätze im Januar um 5,3 % gegenüber Vormonat weist darauf hin, dass bei den schwachen Vormonaten auch Schwierigkeiten in der Saisonbereinigung (kein normales Weihnachtsgeschäft in der Pandemie) eine Rolle gespielt haben könnten. Wahrscheinlich half der Geldregen des Fiskalpakets Ende Dezember. Selbst wenn ein guter Teil der „Steuerschecks“ auf die hohe Kante gelegt wurde, dürften sie bei den besonders von der Pandemie Betroffenen die Ausgaben gestützt haben. Jedenfalls zeichnet sich wegen des starken Januarumsatzes ein merkliches Plus beim Konsum im ersten Quartal ab – etwas, was wir bei unserer Wachstumsprognose für Q1 (BIP: rund 1,5 %) bislang nicht auf dem Schirm gehabt haben.

Gute Stimmung
trotz Pandemie

Die gute Stimmung der Unternehmen spricht sowieso für solide Wachstumsraten. Die Einkaufsmanagerindizes für die Industrie und den Dienstleistungsbereich (beide im Januar: 58,7) deuten auf eine kräftige Expansion in diesen Sektoren hin. Im Februar dürfte sich daran nicht viel geändert haben – wir rechnen mit Indexständen etwas unter den Vormonatszahlen. Bis zu einem Ende der „social distancing“-Maßnahmen sollte die Industrie unabhängig von den gemeldeten Indexständen besser laufen, weil bei den Dienstleistungen direkte Kontakte mit den Kunden im Schnitt einfach wichtiger sind.

Stimmungsbarometer weit über den Höchstständen

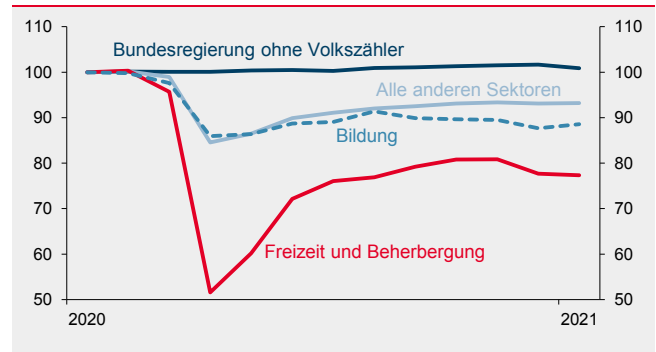
ISM-Einkaufsmanagerindizes, Saldo



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Arbeitsmarkt: Deutliche sektorale Unterschiede

Beschäftigte außerhalb der Landwirtschaft nach Sektoren, Januar 2020 = 100

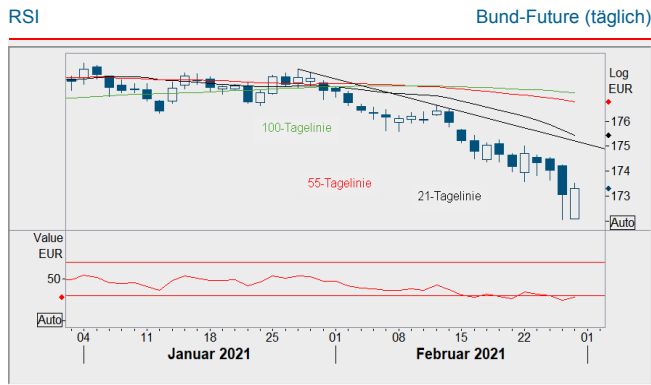


Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Diese Diskrepanz ist auch am Arbeitsmarkt sichtbar. Die Beschäftigung hat sich fast überall vom Tief des vergangenen Frühjahrs erholt. Eine Ausnahme ist der Bildungsbereich, wo seitdem nur ein minimaler Anstieg zu beobachten war. Selbst im gebeutelten Sektor „leisure“ (Freizeit, Unterhaltung, Gastronomie und Beherbergung) hat es eine Gegenbewegung gegeben. Dort war der Einbruch allerdings so massiv, dass die Zahl der Stellen aktuell noch immer mehr als ein Fünftel niedriger ist als vor einem Jahr. Offensichtlich können hier nur eine umfassende Impfkampagne, ein Ende des „social distancing“ und die Bereitschaft der Kunden, an ihre Vorpandemie-Gewohnheiten anzuknüpfen, Abhilfe schaffen. Die Arbeitslosenquote ist aus dem zweistelligen Bereich auf 6,3 % gefallen – schneller als gedacht. Die Unterauslastung des Arbeitsmarktes dürfte aber einiges höher sein als diese Rate impliziert. Für den Februar rechnen wir hier nicht mit einem weiteren Rückgang. Bei der Beschäftigung ist ein Plus wahrscheinlich, das allerdings von der Größenordnung her weit unter dem liegt, was für eine zügige Normalisierung am Arbeitsmarkt erforderlich wäre. Diese können derzeit aber weder die Liquiditätsflut durch die Notenbank – die Geldmenge M1 wächst mit dreistelligen Raten – noch billionenschwere Konjunkturpakete beschleunigen.

3 Charttechnik

Bund-Future: Verluste massiv ausgeweitet



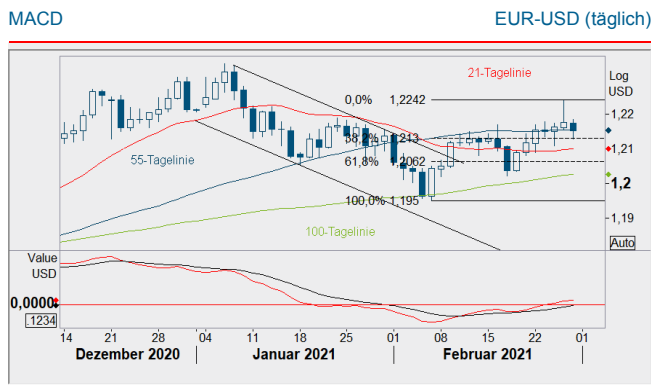
Quellen: Refinitiv, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	173,60	175,02	175,61
Unterstützungen:	172,08	171,64	171,28

Die massiven Kursverluste beim Bund-Future haben sich in dieser Woche fortgesetzt und so ging es in der Spitze um etwa 300 Punkte abwärts. Derzeit gibt es noch keine Anzeichen dafür, dass die Abwärtsbewegung zu einem Ende kommt, wenngleich eine Korrektur zu beobachten ist. Die überverkaufte Marktlage hat sich nicht verstärkt. Alle wichtigen Unterstützungen wurden unterschritten und die nächsten Haltemarken lassen sich anhand von Projektionen bei 172,08, 171,64 und 171,28 lokalisieren. Ein erster Widerstand zeigt sich um 173,60.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-3616)

EUR-USD: Uneinheitliches Bild



Quellen: Refinitiv, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	1,2242	1,2283	1,2349
Unterstützungen:	1,2098	1,2025	1,1950

Das Bild des Euro ist uneinheitlich. Zwar konnte die bei 1,2155 US-Dollar verlaufende 55-Tagelinie zeitweise überwunden werden, zu einem nachhaltigen Kursanstieg ist es aber nicht gekommen. Inzwischen notiert der Euro wieder darunter und die nächste Unterstützung zeigt sich bei knapp 1,21 US-Dollar in Form der 21-Tagelinie. Die 100-Tagelinie bei 1,2025 stellt eine weitere Auffangmarke dar. Das Indikatorenbild ist ebenfalls gemischt. Der MACD liegt oberhalb seiner Signallinie, das Kursmomentum lässt aber nach und der ADX ist niedrig und weiter rückläufig.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-3616)

DAX: Richtungswechsel des Mittelfristtrends droht



Quellen: Refinitiv, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	13.870	13.914	13.967
Unterstützungen:	13.623	13.503	13.429

Mit einer langen Abwärtskerze hat der DAX zuletzt die 21-Tagelinie unterschritten. Aktuell rückt der für den mittelfristigen Trend relevante 55-Tagedurchschnitt (13.772) in den Fokus. Insofern ist ein Richtungswechsel auf besagter Zeitebene ins Kalkül zu ziehen. Anzumerken ist jedoch, dass ein gültiges Short-Signal erst dann vorliegt, wenn der Moving Average nicht mehr steigt. Derzeit ist das noch mit rund neun Punkten pro Tag der Fall. Unabhängig davon weist das Chartbild weitere Schwächeanzeichen auf. Unterstützungen sind bei 13.704, 13.623 und 13.503 Zählern zu finden.

Christian Schmidt (Tel.: 069/9132-2388)

Mit dieser Ausgabe stellen wir die „Charttechnik“ im Wochenausblick ein. Kurze charttechnische Analysen finden Sie weiterhin in unserem Tagesausblick, für den Sie sich unter folgendem Link anmelden können [Newsletter: Anmeldung](#).

4 Prognosetabelle

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2019	2020	2021p	2022p	2019	2020	2021p	2022p
Eurozone	1,3	-6,8	5,1	2,4	1,2	0,3	1,8	1,6
Deutschland	0,6	-5,3	3,7	2,3	1,4	0,5	1,9	2,0
Frankreich	1,5	-8,2	6,8	2,4	1,3	0,5	1,7	1,6
Italien	0,3	-8,9	4,7	2,0	0,6	-0,1	1,2	1,0
Spanien	2,0	-11,0	6,3	2,8	0,8	-0,3	1,1	1,0
Niederlande	1,6	-3,8	2,7	2,5	2,7	1,1	1,5	1,5
Österreich	1,4	-7,4	3,0	3,8	1,5	1,4	1,5	1,7
Irland	5,9	2,5	4,0	3,5	0,9	-0,5	1,0	1,5
Portugal	2,2	-7,6	4,7	2,8	0,3	-0,2	0,9	1,5
Griechenland	1,9	-7,5	4,0	3,0	0,5	-0,3	1,0	1,2
Schweden	1,4	-3,0	2,8	3,5	1,8	0,5	1,4	2,0
Norwegen	0,9	-1,3	3,4	2,7	2,2	1,3	2,3	1,8
Polen	4,5	-2,7	3,2	3,8	2,3	3,4	2,1	2,4
Tschechien	2,2	-5,7	2,9	4,0	2,8	3,2	2,0	2,3
Ungarn	4,6	-5,1	3,8	3,7	3,3	3,3	3,2	3,3
Großbritannien	1,4	-9,9	4,7	3,5	1,8	0,9	2,4	2,3
Schweiz	1,1	-2,9	3,7	2,8	0,4	-0,7	0,7	1,2
USA	2,2	-3,5	4,0	3,3	1,8	1,2	3,3	2,5
Japan	0,3	-4,8	3,0	2,0	0,5	0,0	0,1	1,0
Asien ohne Japan	4,7	-0,7	8,4	5,1	2,9	2,6	2,0	3,3
China	5,9	2,3	10,5	5,5	2,9	2,5	1,8	2,5
Indien	4,2	-9,6	9,6	6,2	3,7	6,6	4,2	4,2
Russland	1,3	-3,8	3,0	2,0	4,5	3,4	4,0	3,7
Türkei	0,9	-1,0	4,6	3,7	15,6	10,7	10,0	8,5
Lateinamerika*	1,4	-7,3	4,6	3,0	8,3	6,5	7,2	6,4
Brasilien	1,1	-4,5	4,0	3,0	3,8	2,3	2,6	3,6
Welt	3,0	-3,3	6,1	3,9	2,8	2,2	2,7	3,0

p = Prognose; BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt; *Inflation Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela
 Quellen: EIU, Macrobond, Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research ■